

Trauer um Pfarrer Kriesel

STRAUBENHARDT-LANGENALB. Pfarrer Ulrich Kriesel ist tot. Er starb am Samstagabend im Krankenhaus Langensteinbach. Die Nachricht seines Todes kam nicht unerwartet; Kriesel selbst hatte bereits im ersten Halbjahr 2015 den Gerichten um eine schwere Erkrankung ein Ende bereitet; es sei Tatsache, sagte er, es sei bei ihm eine Krebserkrankung festgestellt worden. Dennoch traf die Todesnachricht die Gemeinde am Sonntagvormittag in der Kirche tief. Bei vielen Besuchern flossen Tränen. Kriesel war ein außergewöhnlicher Pfarrer.



Ulrich Kriesel

Er stammte aus Berlin, war in der ehemaligen DDR mehrmals wegen seiner „aufmüpfigen“ Haltung inhaftiert gewesen. Er war ein Mann, der unbeirrt seinem Glauben folgte, der Nächstenliebe nicht nur predigte, sondern lebte. Die Langenalber Kirche hatte er, bereits im Ruhestand, in der Vakanz übernommen. Er füllte das Gotteshaus. Seiner Überzeugung treu, traute er auch den Straubenharter Bürgermeister mit dessen Lebenspartner. Mit dem Entrüstungsturm, der darauf folgte, hatte er vielleicht nicht gerechnet.

Ein frommer Mitbürger verfluchte ihn sogar. Kriesels Handeln wurde freilich von höherer Stelle begünstigt, der Fluch von ihm genommen. Bis kurz vor seinem endgültigen Zusammenbruch am Sonntagabend vor acht Tagen predigte er noch vormittags vor wohlbesetzten Reihen, „sang, wie eine Lerche“, wie Kirchenbesucher erinnerten. Dann war Stunden später seine Kraft endgültig zu Ende. Seiner Gemeinde hat er eine in Erinnerung bleibende letzte Predigt gehalten. *pw*



Pfarrer David Gerlach begutachtet am Tag nach dem Brand die Schäden im evangelischen Gemeindezentrum in Conweiler.

FOTOS: SEBEL

Zündelnde Kinder im Verdacht

■ Ursache des Brandes im Gemeindehaus Conweiler wohl geklärt.

■ Acht- und Zehnjähriger räumen ein, mit Feuerzeug gespielt zu haben.

SVEN BERNHAGEN
STRAUBENHARDT-CONWEILER

Zwei zündelnde Kinder aus der Nachbarschaft haben nach Mitteilung der Polizei offensichtlich das Feuer im Evangelischen Gemeindezentrum Conweiler am Sonntagmittag verursacht. Die beiden acht und zehn Jahre alten Jungen hätten bei einer Befragung eingeräumt, im Bereich des Freisitzes zwischen den Garagen und dem Gemeindehaus mit einem Feuerzeug gespielt zu haben. Anschließend hätten die

beiden strafmündigen Jungs das Weite gesucht und sich auch ihren Eltern nicht offenbart. Der Brandschaden wird auf rund 100 000 Euro geschätzt.

Noch bevor die Ursache am Tag nach dem Brand bekannt war, sagte Pfarrer David Gerlach gegenüber der PZ: „Klar ist das ein Schock für mich und die Gemeinde, aber ich bin dankbar, dass die Feuerwehr so schnell da war, und Kopf und Kragen riskiert hat, um Schlimmeres zu verhindern.“ Froh sei er auch, dass der Feuerwehrmann, der bei den Löscharbeiten von einem herabfallenden Ziegel am Kopf getroffen wurde, nach der Behandlung im Krankenhaus schnell wieder auf den Beinen gewesen sei.

„Etwa ein Fünftel des Gebäudes ist zerstört“, so Gerlach. Besonders erwischt habe es die angebaute Doppelgarage, den Jugendbereich unten, die große Küche oben und



Völlig zerstört: die Garagen, bei denen das Feuer ausgebrochen ist.

auch das Dach. Hier müsse komplett saniert werden. Die meisten Schäden im Inneren hätten die

Hitze, der Rauch, der Ruß und das Löschwasser verursacht. „So richtig gebrannt hat es hauptsächlich außen“, sagt Gerlach. Am Tag nach dem Brand war das Gebäude gesperrt. Es müsse begutachtet werden, ob teilweise Einsturzgefahr bestehe, so Gerlach, der hofft, dass es bald wieder freigegeben wird.

Weitgehend heil geblieben seien der große Saal und die Wohnung des Gemeindehauses, in der die Musikschule König untergebracht ist, so der Pfarrer: „Die kann voraussichtlich den Betrieb schon kommende Woche wieder aufnehmen.“ Hauptsächlich gehe es hier darum, den Rauch-Geruch aus den Räumen zu bekommen.

Und noch eine gute Nachricht hat Pfarrer Gerlach: „Die Kinder- und Jugendarbeit geht weiter. Wir werden die Gruppen, die sich bisher in den Räumen des Gemeindezentrums getroffen haben, die nun durch den Brand schwer in

Mitleidschaft gezogen wurden, im Kirchsaal der Martinskirche unterbringen.“ Und auch die Nachbargemeinden hätten schon ihre Hilfe angeboten, wenn es um räumliche Ausweichmöglichkeiten gehe. Immerhin hätten sich bisher wöchentlich rund 100 Kinder und Jugendliche – von der Krabbelgruppe bis zum Jugendtreff – im Gemeindezentrum getroffen, so Gerlach.

„Pfarrers Besen“ findet statt

Die Veranstaltung „Pfarrers Besen“, die kommenden Freitag, 16. Oktober, ursprünglich im Gemeindehaus gefeiert werden sollte, findet nun in der Turn- und Festhalle in Conweiler statt. Los geht's um 16 Uhr. „Das Programm findet wie geplant statt und ich hoffe, dass viele Besucher zu unserem Fest kommen, denn der Erlös wird dazu dienen, den Brandschaden abzufedern“, sagt Gerlach.

Grünbrücke über A 8 birgt Chancen und Risiken

REMCHINGEN. Zwölf Grünbrücken oder Tunnel sollen es Wildtieren in Baden-Württemberg ermöglichen, sicher über Autobahnen und Bundesstraßen zu kommen. Eine ist bei Nöttingen geplant, eine weitere soll auch über der A 8 bei Nöttingen entstehen. Große Straßen verkleinern häufig den Lebensraum der Tiere. Doch der Remchinger Gemeinderat verweigerte nun eine Entscheidung. Zu gefährlich für Autofahrer, zu viele offene Fragen, so die Mehrheit. Die Abstimmung wurde vertagt.

Aus drei möglichen Varianten habe man sich mit dem Regierungspräsidium (RP) Karlsruhe in Gesprächen auf eine geeinigt, so die Vorlage der Verwaltung. Nach dieser solle die Grünbrücke und ein Übergang für die Landwirtschaft am Standort der bisherigen Nusswegbrücke entstehen. Das 65 Meter breite Bauwerk, das mit sieben bis zehn Millionen Euro zu Buche schlagen würde, sei dort am „wirtschaftlichsten“ zu realisieren, so Bürgermeister Luca Wilhelm Prayon. Laut dem Schultes gibt es allerdings einige offene Fragen: So sei nicht geklärt, ob die Gemeinde Remchingen die anfallenden Okopunkte auf ihrem Konto verbuchen dürfe. Und noch wichtiger: Die Sicherheit für den Verkehr. Das Millionenprojekt entwickle eine Art Trichterwirkung und münde direkt auf die Kreisstraße zwischen Darnsbach nach Langensteinbach. Bei anderen Grünbrücken seien dadurch vermehrt Unfälle passiert, heißt es in der Vorlage für den Gemeinderat. Ein geplanter Wildschutzzaun mache die Sache nicht besser, so Prayon in der Sitzung. Daher habe man vorgeschlagen, eine Warnan-

lage für Wildwechsel anzubringen. Das RP habe das aber abgelehnt. Zu teuer, sei die Begründung gewesen.

„Für uns hat der Schutz von Mensch und Tier Vorrang“, meinte Prayon. „Egal, wie viel es kostet.“ Allerdings sei der Vorschlag auch im Verkehrsministerium nicht gut aufgenommen worden. Man wolle die Unfallstatistik an der Grünbrücke für drei Jahre genau unter die Lupe nehmen, so das Land. Sollte sich herausstellen, dass es dort mehr Unfälle als vor dem Millionenbau gebe, sei die Warnanlage unumgänglich.

Hoffen auf Lärmschutz

„Bevor man in der Sache einen Beschluss fassen kann, müssen die offenen Punkte geklärt werden“, sagte CDU-Fraktionsprecher Dieter Walch. Seine Kollegin Antje Hill (SPD) fand es „zynisch“ drei Jahre abzuwarten: „Ohne diese Warnanlage wollen wir dieses Projekt nicht.“ Diese Meinung vertrat auch Theo Müller (Freie Wähler) für seine Fraktion: „Es ist verantwortungslos erst zwei, drei Bürger sterben zu lassen.“ Klaus Fingerhuth (Grüne) regte an, auch das Thema Lärmschutz auf den Tisch zu bringen. Irmgard Zachmann von der Bürgerinitiative (BI) „Ruhe jetzt!“ hatte vor einer akustischen Trichterwirkung gewarnt. Durch die Grünbrücke würde der Lärm von der A 8 noch verstärkt. Die BI hofft, dass mit dem Bau die Planfeststellung wieder geöffnet werden muss und so Maßnahmen für besseren Lärmschutz eingebracht werden können. *kri*

KARLSBAD. Die zum Teil recht harsche Kritik aus den Reihen des Karlsbader Gemeinderates über die fehlende Transparenz der Finanzwirtschaft des Karlsruher Verkehrsverbundes (KVV) hatte schließlich wenig Einfluss auf das Abstimmungsergebnis. Mit 19 Ja-Stimmen und fünf Enthaltungen genehmigte das Gremium in seiner jüngsten Sitzung die überplanmäßigen Ausgaben in Höhe von 90 000 Euro für die sogenannte finanzielle Direktbeteiligung der Gemeinde Karlsbad an den Betriebskosten 2015 für den öffentlichen Personen-Nahverkehr, die

sich damit auf 420 000 Euro erhöhen. Die Bedeutung des ÖPNV steht nach wie vor auch in Karlsbad hoch im Kurs. Dabei hatte Hauptamtsleiter Benedikt Kleiner in seiner Darstellung der Gesamtsituation für die Räte gleich eine weitere Hobbotschaft des Landkreises parat, das sich nämlich der Beteiligungsbetrag für Karlsbad im kommenden Jahr um weitere 85 000 Euro erhöht.

Somit stellen sich heute die Beteiligungsbeträge Karlsbads in den Jahren 2012 und 2013 mit 140 000 bis 150 000 Euro als bescheiden dar. Mit sieben Haltestellen ist

Karlsbad an die Linie S11 der Altbahn-Verkehrsgesellschaft (AVG) angeschlossen. Bereits im Jahre 1993 hatte der Landkreis eine Vereinbarung mit den an der Bahnlinie angeschlossenen Städten und Gemeinden für eine Direktbeteiligung an der Finanzierung des „öffentlichen Personen-Nahverkehrs“ abgeschlossen. Die Beteiligungsbeträge, die sich aus der Bedienungsqualität (Fahrplandichte), Streckenlänge und Anzahl der Haltestellen errechnen, sind somit an den Landkreis, zunächst nur als Vorauszahlung zu leisten. Aufgrund der fehlenden Betriebs-

kostenabrechnung der Bahn hat der Landkreis allerdings bereits vor vier Jahren die Vereinbarung mit dem KVV gekündigt und ist seit dieser Zeit bemüht, für „wirtschaftlich nachvollziehbare Transparenz“ zu sorgen.

„Dass hier Klarheit geschaffen werden muss, steht außer Frage. Ich baue auf die neue Geschäftsleitung der AVG“, betont Karlsbads Bürgermeister Jens Timm. Aus der Mitte des Gemeinderates wurde die Hoffnung geäußert, dass der Gemeinderat noch in diesem Jahr mit neuen Daten und Fakten versorgt werde. *f.e.*

Stadtbahn wird für Karlsbad von Jahr zu Jahr teurer

„Nicht umsonst gelitten“

PZ-INTERVIEW mit der Kapfenhardter Autorin Isabelle Müller: Ihr Buch ist im Finale des Kindle-Literaturwettbewerbs

DAS GESPRÄCH FÜHRTE
CAROLIN KRAUS

Erst hatte sie Erfolg mit ihrer eigenen Biografie, jetzt sorgt Isabelle Müllers zweites Buch für Furore. Mit der Geschichte ihrer Mutter „Loan: Aus dem Leben eines Phoenix“ schaffte es die Kapfenhardter Autorin unter die fünf Finalisten von über 1000 Teilnehmern beim Wettbewerb „KindleStorytellet2015“ von Amazon. Der Hauptpreis: 10 000 Euro sowie die Möglichkeit um deutschlandweiten Vertrieb und der Vermarktung des Buchs. Siegerehrung ist am Donnerstag, 15. Oktober, bei der Frankfurter Buchmesse.



Ob Isabelle Müllers Buch gewinnt, entscheidet sich auf der Frankfurter Buchmesse.

PZ: Herzlichen Glückwunsch zum Finaleinzug. Ob Ihr Buch gewinnt, entscheidet jetzt eine siebenköpfige Jury. Dazu gehören unter anderem die Autoren der Kluffinger-Krimis, Volker Klüpfel und Michael Kobr, sowie die Schauspielerinnen und Schriftstellerinnen Andrea Sawatzki. Wie schätzen Sie Ihre Chancen ein?
Isabelle Müller: Meine Mutter Loan sagte mir: „Was für einen bestimmt ist, kommt auch so zu einem.“ Ich glaube daran.

Was passiert, wenn Sie gewinnen?

Neben dem Schub für meine Schriftstellerkarriere wird sich die immense Freude in meinem Her-

zen breitmachen und mir Kraft geben, auf diesem Weg des sozialen Engagements zu bleiben (Anm. der Red.: Der Bucherlös fließt in die Loan-Stiftung). Es würde mir viel bedeuten zu erfahren, dass die Leserschaft das Herz am richtigen Platz hat und Loan nicht umsonst gelitten hat.

Was passiert, wenn Sie nicht gewinnen?

Dann würde ich meine Ziele nur etwas langsamer erreichen – so, wie ich eben bin.

Isabelle Müller liest am Dienstag, 20. Oktober, um 18 Uhr bei der Firma Börlind in Calw-Altburg. Eintritt: fünf Euro. Das Geld geht an den Verein „ObenAuf“.